

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

South African Friends / Brotherhood of Breath

Event Date: 1990-06-14
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Vaterland Wochenendjournal	1990-06-09	8	Südafrikanisches Jazz-Feuer
LNN	1990-06-13	46	Hommage an Chris McGregor
Vaterland	1990-06-16	29	Südafrikas heisser Grabgesang

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Südafrikanisches Jazz-Feuer

■ «Jazz in Willisau» hat erneut Termin, am kommenden Donnerstag mit einer «South African Jazz Night». Ein Wiederhören gibt es mit der Grossformation Brotherhood Of Breath. Diese Grossformation wird nach dem kürzlichen Tod von Chris McGregor nun vom Pianisten Roland Perrin geleitet. Er steht auch den South African Friends vor, die Dudu Pukwana mitbringen.

(Sch) Chris McGregor ist am 26. Mai im Alter von 53 Jahren im französischen Ange an Lungenkrebs gestorben. Es wäre wohl kaum im Sinne dieser grossartigen Musikerpersönlichkeit, Trauer über das für kommenden Donnerstag im Willisauer «Mohren»-Saal (20.30 Uhr) angesagte Konzert seiner Brotherhood Of Breath zu bringen. Im Gegenteil, zu erwarten ist nunmehr ein Tribut.

Gehrt werden soll das Wesen und Wirken eines weissen Südafrikaners, der mit schwarzen Elementen in seiner Musik und einer gemischtrassigen Band (Blue Notes) dem Apartheid-Regime seine Ablehnung deutlich machte

– und deswegen 1964 denn auch ins europäische Exil gehen musste. 1970 gründete er in London seine ebenfalls gemischtrassige Grossformation Brotherhood Of Breath, die den europäischen Jazz massgeblich beeinflusste.

Chris McGregors Lebenswerk wird neu vom Pianisten Roland Perrin im Geiste des Gründers fortgesetzt, eben als Synthese von Kwela-Musik mit Jazz. Zum Willisauer Konzert reist Brotherhood verstärkt an, mit den ebenfalls im Exil lebenden südafrikanischen Solisten Dudu Pukwana (sax), Joe Malinga (sax) sowie den Sängerinnen Aura Lewis, Pinise Saul, Nomsa Gloria Caluza und Bambi Farzer Kerley.

Im gleichen Programm auftreten werden die South African Friends, formiert aus der Brotherhood-Familie ausschliesslich mit Exil-Südafrikanern. In diesem ebenfalls von Roland Perrin geleiteten Septett spielen Dudu Pukwana, Joe Malinga, Gilbert Matthews (dr), Thomas Dyani (perc), Ernest Mothle (b) und die Sängerin Pinise Saul.

Für diese von «Vaterland» patronisierte «South African Jazz Night» findet ein Vorverkauf am «Vaterland»-Empfang, Mailhofstrasse 76, und bei Publicitas, Hirschmattstrasse 36, statt.

VLW 19900609 p8



In Willisau als Gastsohist mit dabei ist der südafrikanische Saxophonist Dudu Pukwana.

(Bild pd)

Wann Wer Wo

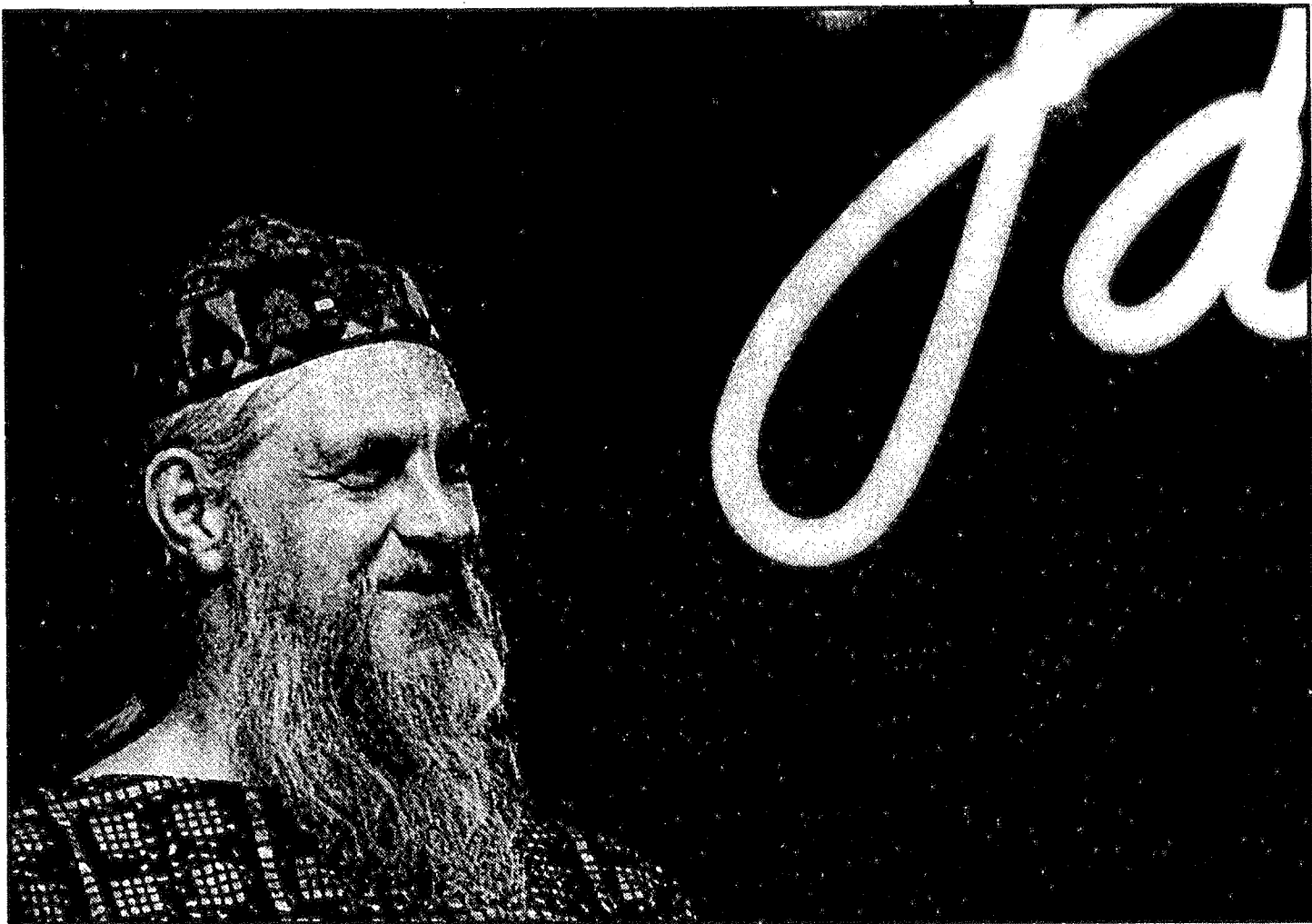
9. Juni: Peter Loves Mary; Luzern, Widder (21 Uhr). – Inferno, Dark Age, Profax; Luzern, Sedel (22 Uhr). – Schweizer-Léandre-Nicols; Schlössli Götzentel (20.15 Uhr). – Im Böhmischem Wald; Stans, Chäslager (20.30 Uhr). – Pangä; Gersau, Aula (20.15 Uhr). – Gwar; Freiburg, Fri-Son (21 Uhr). – Little Nicky and Slicks; Aarburg, Moonwalker (22 Uhr). – Marabenta Orchestra; Basel, Kulturwerkstatt. – More Experience; Basel, Atlantis. – Vera Kaa; Winterthur, Albani (21.30 Uhr).

10. Juni: Jazzschule-Workshop mit Christy Doran; Luzern, Boa-Bar (10 Uhr). – Die Bürger von Calais; Luzern, Boa-Bar (21 Uhr).

12. Juni: Haywire + Nonoyesno; Zürich, Rote Fabrik (21 Uhr).

13. Juni: Violine Art Quartett; Luzern, Widder (21 Uhr).

14. Juni: Brotherhood Of Breath + South African Friends; Willisau, Mohren (20.30 Uhr). – Thin White Rope; Zürich, Rote Fabrik (21 Uhr). – Pretty Maids + Johnny Crash; Zürich, Volkshaus (20 Uhr).



Verstarb Ende Mai nach einer Operation: der aus Südafrika stammende Jazz-Pianist und Bandleader Chris McGregor, der hier vor allem mit seiner Brotherhood of Breath bekannt geworden war. Bild Marcel Zürcher

South African Jazz Night morgen Donnerstagabend im Willisauer Mohren

Hommage an Chris McGregor

Erst hätte er selbst auftreten sollen. Dann musste er einer Operation wegen durch den Pianisten Roland Perrin ersetzt werden. Und dann starb er: der 54jährige, aus Südafrika stammende Jazzmusiker Chris McGregor. Die South African Jazz Night vom Donnerstag (ab 20.30 Uhr) in Willisau wird nun zur Hommage an den Verstorbenen.

Vermutlich hat McGregor nicht wenigen Leuten gerade in unserer Region den Weg zum Jazz geebnet. In den siebziger Jahren wurde der mitreissende, rhythmische, aber auch anarchisch-freie Bigband-Sound seiner Brotherhood of Breath fast synonym für Jazz in Willisau.

Regelmässiger Willisau Gast

1973 trat die Band erstmals in Willisau auf und spielte die erste «Life at Willisau»-LP ein. 1975 war die Brotherhood erneut im Hinterland zu hören. Und 1976 eröffnete sie, zusammen mit OM, das erste Willisauer Festival. Dann allerdings verschwand das Ensemble. Erst 1988 konnte man eine Neuauflage dieser süd-

afrikanisch-englischen Bruderschaft wieder am Willisauer Festival hören.

Ethnische Musik-Synthese

Der 1936 in der Transkei geborene Chris McGregor gehört aber auch zu den Pionieren ethnischer Musik-Synthesen. Er brachte die traditionelle Musik der Xhosa und Kwele mit der Musizierweise des Jazz zusammen. Umgesetzt hat er das zuerst 1962 mit seiner Band Blue Notes, in der neben dem weissen McGregor fünf schwarze Musiker spielten (Pukwana, Moyake, Feza, Dyani, Moholo). Die «skandalöse» Rassen- und Musikvermischung dieser Band brachte sie allerdings bald in Konflikt mit der Apartheidspolitik Südafrikas. Um allfällige Repressionen zu umgehen, blieb Blue Notes 1964 – nach einer Tournee – in Europa.

Hier, vor allem aber in London, wirkten die südafrikanischen Musiker belebend auf den Jazz. Durch ihre Synthese gaben sie vielen Leuten die Möglichkeit einer «Bewusstseinsweiterung». Daraus entstand 1970 die südafrikanisch-englische Brotherhood. 1977 löste sich die Band auf. Chris McGregor zog sich nach Südwestfrankreich zurück. Von Zeit zu Zeit

verliess er sein Refugium, trat solo auf oder formierte, auf Zeit, wieder eine Brotherhood, zuletzt in diesem Jahr. Doch die Gesundheit machte unter seine Pläne einen endgültigen Strich: am 26. Mai starb McGregor in Agen an Lungenkrebs.

South African Friends

Das von Niklaus Troxler angekündigte «musikalische Feuerwerk» der South African Jazz Night vom Donnerstag wird nun – wohl mit ein paar Moll-Tönen versetzt – zur Hommage an den verstorbenen Pianisten und Bandleader. Im ersten Teil des Konzertes spielen die South African Friends», sieben schwarze Exil-Südafrikaner, die in London leben: Roland Perrin, Dudu Pukwana, Joe Malinga, Gilbert Matthews, Ernst Mothle, Thomas Dyani und Pinise Saul.

Im zweiten Teil dann die 19köpfige Brotherhood. Zu den sieben Musikern der ersten Band stossen: Harry Beckett, Dave DeFries, Claude Deppa, Fayyaz Virji, Annie Whitehead, Jeff Gordon, Frank William, Robert Juritz, Julian Arguilles, Aura Lewis, Nomsa Gloria Caluza und Bambi Farzer Kerley.

Meinrad Buholzer

Südafrikas heisser Grabgesang

Zwei Dutzend Musiker standen in zwei Formationen am Donnerstagabend in Willisau auf der Bühne, um ein südafrikanisches Feuerwerk zu zünden. Das Konzert wurde, weil der ursprüngliche Bandleader der Grossformation Brotherhood of Breath vor wenigen Wochen verstorben ist, zu einem Memorial für den Pianisten Chris McGregor.

Von Pirmin Schilliger

So viele Musiker standen schon lange nicht mehr auf der Bühne des «Mohren»-Saales, und auch die Publikumsreihen waren am Donnerstagabend dicht besetzt. Natürlich ist Musik aus Südafrika gegenwärtig ohne politische Nebentöne nicht denkbar, und sie erhält überall dort einen zusätzlichen Bonus, wo das Publikum seine Solidarität mit Apartheid-Gegnern kundtun möchte. Der vor wenigen Wochen verstorbene weisse Südafrikaner Chris McGregor war – daran muss erinnert werden – ein Pionier. Er tat sich in den sechziger Jahren bereits mit schwarzen Musikern zusammen, provozierte damit das Apartheid-Regime und lebte fortan im Exil in England und zuletzt in Südfrankreich. Ledendär wurden in Willisau seine Auftritte Mitte der siebziger Jahre mit der Grossformation Brotherhood of Breath. Auch am Donnerstag hätte eigentlich der 57jährige Pianist zusammen mit seinen Musikern aus der südafrikanischen und englischen Szene auftreten sollen. Der Tod hat diese Absicht verunmöglicht.

Wer nun erwartete, dass im Konzert so etwas wie eine Trauermusik mit

Moll-Tönen gespielt werden sollte, wurde überrascht. Die Musiker gaben ihrer ungehemmten Spielfreude freien Lauf. Die meisten Stücke basierten auf den melodösen, liedhaft-hymnischen Motiven der südafrikanischen Kwela-Musik. Dieser Sound mit seinen einfachen Wiederholungsmustern und klaren Rhythmen hat es leicht beim Publikum. Die meisten Ohren sind auf diese in den vergangenen Jahren kommerziell ausgeschlachtete Musik vorbereitet, und sie findet direkten emotionalen Zugang. Da wurde mit gängigen Themen ohne intellektuelle Schnörkel munter und dynamisch aufgespielt. Wenn jeweilen noch Sängerrinnen auf der Bühne standen, war die Kwela-Mischung perfekt.

Den ersten Teil des Abends bestritt eine siebenköpfige Formation, allesamt bis auf den Pianisten Roland Perrin schwarze Exil-Südafrikaner aus London. Es waren Einspielstücke, die dann nach der Pause, als plötzlich zehn Bläser die Bühne flankierten, in Big-Band-Manier verdichtet und dynamisch abgespult wurden.

Natürlich wurde das Publikum mit der Dauer des Konzertes zu wahren Begeisterungstürmen hingerissen, und es wollte nach mehrmaligen Zugaben am Ende die Künstler kaum mehr von der Bühne abtreten lassen. Nur – so atmosphärisch dieses Konzert gewesen sein mag, in seinem typischen Hommage-Charakter blieb es brav und handwerklich solide in jazzig angehauchten Kwela-Gleisen. Die wirklichen Überraschungsmomente wurden wohl aus Referenzgründen ausgespart.